



Foto: Ulsch-Schweinfurt

Alles ist bestens aufeinander abgestimmt: Die Stadt, in der sie lebt und wo sie am 20. 2. 1912 geboren wurde; das Haus, unter dessen Dach sie sich eine sympathische „eigene Welt“ geschaffen hat; ein vielseitiges künstlerisches Betätigungsfeld, das diese ihre Welt bestimmt und liebenswert macht – und die Person selbst, über die hier berichtet werden soll.

Len Dunkelberg ist eine „waschechte Bambergerin“, wie sie selbst freimütig bekennt, obwohl man die jugendlich beschwingte, zierliche und immer freundliche Dame dem Reich der aufgehenden Sonne zuordnen könnte. Aber da sind die treffsichere Schlagfertigkeit und Offenheit einer „typischen“ Bambergerin und – mehr noch – das grazile, anmutig Weibliche, das sich mit charmanter Gelassenheit so gut in die heiteren madonnengezierten Barockwinkel des

Paul Ulsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

## Len Dunkelberg

alten Bamberg, „der vielleicht schönsten deutschen Stadt“ wie Karlheinz Deschner 1968 in einem Brief an seine Kinder schrieb, fügt, ohne jedoch die Bereiche der derb-drastischen Agnes Schwanfelder noch die des filmgeborenen „Engelchen“ zu berühren. Am besten hat die Künstlerin wohl das, was so schwer zu beschreiben ist, in dem hier in Originalgröße abgebildeten Scherenschnitt „Gärtnerin“ zum Ausdruck gebracht.

Die geschmackvoll eingerichtete Wohnung am Ufer der Regnitz – den bunten Fischerhäusern von „Klein-Venedig“ gegenüber – ist der Ort, wo inmitten ausgesuchter alter Möbel, selbstgebastelter Puppen, feiner Scherenschnitte und farbenfroher Seidenpapier-Fantasien neue Traumbilder entstehen. Traumgebilde, die uns – dank Einfühlungsvermögen und Farbsinn Len Dunkelbergs – in ferne Gefilde der Sehnsucht und des Glücks entführen.

Begonnen hat es mit „zerbrechlichen“ Scherenschnitten, welche die seinerzeit sechzehnjährige Schülerin in der Bamberger Kunsthandlung Anton Rauh ausstellte. Es waren Arbeiten „in traditioneller Manier“: Pflanzen und Blüten. Es folgten Kompositionen mit Bäumen und Tieren, Figürliches und gelungene Porträts. Nach dem Kriege befaßte sich Len Dunkelberg zeitweise mit Gebrauchsgrafik. Sie entwarf Dekors für italienische Textilfirmen, ohne allerdings den



„Landung“

Scherenschnitt zu vernachlässigen. Vom nur schwarzen Schattenbild führte der Weg über die Schwarz-weiß-Verbindung hin zum „Versuch

in Farbe“. Profile und Blumen, aus buntem Papier geschnitten, lösten den herkömmlichen Scherenschnitt ab, bis sich „zwangsläufig“ das Seidenpapier



als Arbeitsmaterial anbot. Dünnes, teils eingefärbtes, Japanpapier wurde nicht mehr geschnitten, sondern gerissen, aneinander- bzw. aufeinandergelegt und – wenn nötig – mit Farbtupfen, -flächen und -linien versehen, zu einem Traumbild gestaltet. So entstanden und entstehen seit 1966 – gleichzeitig mit seitdem ernsthaft durchgeführten Yoga-Übungen – die reizvollen kleinen und großen Seidenpapier-Collagen, mit denen sich Len Dunkelberg einen festen Platz unter den fränkischen Künstlern geschaffen hat. „Flatterhaft“, „Brennender Dornbusch“, „Puppets on the string“, „Zirkus“, „Leda“, „Furioso“, „Sandmuschelblüte“, „Wassergeister“, „Wir schweben“, „It's only a paper moon“, „Sonnenspiel“, „Frost“, „Undines Reich“ sind nur einige Titel aus dem vielfältigen Werk. Bilder wie „Japanische Liebesgeschichte“, „Nachtregen regnen hören in Karasaki“, „Die Brise von Amazu“, „Das fließende Abendrot zu Seta“ nach Dichtungen Max Dauthendeys



Scherenschnitt: Gärtnerin

sind sowohl eine Huldigung an den fernen Kontinent als auch an den 1867 in Würzburg geborenen und 1918 auf Java von Heimweh verzehrten Dichter.

Die stimmungsvollen Seidenpapierbilder waren erstmals 1967 anlässlich der traditionellen Jahresausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler Ober- und Unterfrankens in der Neuen Residenz zu Bamberg zu sehen. Weitere Ausstellungen folgten 1968 in Erlangen, Coburg, Bamberg; 1969 im Schloß Pommersfelden, in München und Erlangen; 1970 in Würzburg (Otto-Richter-Halle), in der Städt. Galerie Würms, in Bayreuth und in Bamberg. Die „Mini-Galerie“ in Schweinfurt zeigte vom 19. 3. bis 30. 4. 1971 eine beachtliche Auswahl von Seidenpapier-Collagen, „die kleine galerie“ in Bamberg (Möbelauslieferungslager Horst Grünthal) veranstaltete vom 19. 6. bis 31. 7. 1971 eine Gesamtschau ihres Werkes (einschließlich früher Scherenschnitte) und die vom 19. 7. bis 22. 8. 1971 im Schloß Pommersfelden etablierte „Zeitgenössische Kunst in Franken“ enthielt zwei neuere Seidenpapier-Arbeiten von Len Dunkelberg.



Scherenschnitt: Bildnis E. L.